

Einweg ist kein Weg!

BUND-Analyse benennt die größten Natur-Vermüller

BUND-Ehren- und Hauptamtliche, das BUND-Meeresschutzbüro und die BUNDjugend haben in Müllsammelaktionen über zwei Jahre hinweg tausende Müll-Teile aufgesammelt. Bei 13 Aktionen in sieben Städten sowie an Strand und Flussufer wurden hunderte Müllsäcke gefüllt und anschließend insgesamt 2500 Einzelteile analysiert. Das Ergebnis ist eindeutig: Nahezu alle gesammelten Verpackungen sind Einwegverpackungen (99,6 Prozent). Das sind beispielsweise Getränkeflaschen von Coca-Cola, Pepsi und Verpackungen der Marke „Durstlöscher“ oder „Capri-Sun“. Auch viele Verpackungen von Süßigkeitenherstellern wie Haribo und Ferrero sowie Eigenmarken und weitere Produkte aller großen Supermarktketten wie Kaufland, Lidl und Rewe waren dabei. Zudem fanden wir Lebensmittelverpackungen bekannter Fastfood-Riesen wie Burger King und McDonald's bei den Müllsammel-Aktionen.

Unsere Müll-Analyse

- 70 Prozent des analysierten Mülls waren Verpackungen – davon waren 99,6 Prozent Einwegverpackungen.
- 52 Prozent bestanden aus Plastik, jeweils 16 Prozent aus Papier- oder Verbund-Verpackungen, 8 Prozent aus Glas, sieben Prozent aus Metall.
- 50 Prozent des Mülls kam aus dem To-Go-Bereich wie bspw. Getränkeverpackungen, Becher, Schalen, Besteck, Eis- oder Snackverpackungen.

| Die zehn größten Natur-Verschmutzer | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1 | Ferrero |
| 2 | Burger King |
| 3 | August Storck & Capri Sun* |
| 4 | Lidl/Kaufland (Schwarzgruppe) |
| 5 | Haribo |
| 6 | Mars |
| 7 | Unilever & Riha (Durstlöscher)* |
| 8 | Vivil |
| 9 | Coca Cola |
| 10 | McDonald's |

Tabelle: Pro Müllsammelaktion wurden exemplarisch 1-2 Säcke ausgewertet und wo möglich die Hersteller ermittelt. Das war nicht immer einfach, da der Müll oft stark verwittert und in Einzelteilen gefunden wurde. Ins Ranking eingeflossen sind nur Einzelteile, die eindeutig zugeordnet werden konnten. (haben gleich abgeschnitten)*

Einwegverpackungen sind Scheinlösung

Aus Sicht des BUND sind alle Einwegverpackungen problematisch, weil sie Ressourcen verschwenden und damit die Klimakrise und das Artensterben weiter anheizen. Insbesondere wenn Verpackungen in öffentlichen oder in Gewerbeabfalltonnen landen, werden sie verbrannt. Aber auch Plastikmüll aus der Wertstofftonne endet häufig in Verbrennungsanlagen. Auch Papier und Verbundstoffe (sie bestehen aus mindestens zwei unterschiedlichen Materialien, z.B. Papierverpackungen mit Plastikschiicht oder Getränkekartons) sind keineswegs nachhaltig oder ökologisch. Sie lassen sich schlecht und nie komplett recyceln. Bei Papier-Einwegverpackungen ist die Umweltbilanz sehr schlecht, da Papier in der Herstellung sehr viel Ressourcen verbraucht und für die Nutzung im Lebensmittelsektor frischer Zellstoff gebraucht wird. Dafür müssen Bäume gefällt und Plantagen angelegt werden, etwa in Brasilien.ⁱ



Über 99 Prozent der gesammelten Verpackungen waren Einwegverpackungen. Foto: BUND

Handel in der Verantwortung für Mehrweg

Eine echte nachhaltige Lösung für die Flut an Verpackungsmüll sind Mehrwegverpackungen oder Unverpackt-Lösungen. Dieses Angebot muss von den Händlern in allen Bereichen ausgeweitet werden. Mehrweg sollte günstig und einfach für die Verbraucher*innen angeboten werden. Einwegverpackungen müssen verboten werden, wenn das Essen vor Ort gegessen wird. Auch im To-Go-Bereich sollte Mehrweg nicht nur angeboten, sondern zur Pflicht werden. Mehrweg stärkt auch die Unternehmen: Eine Untersuchungⁱⁱ belegt, dass insbesondere die lokale Wirtschaft wie Logistik und Abfüller von Mehrweg profitieren.



Links: Gewerbeabfalltonnen landen nachweislich viele Verpackungen. Foto: BUND

Rechts: Ähnlich wie solche Packstationen sollten Mehrwegrückgabestationen einfach, jederzeit und überall zugänglich sein. Diese Infrastrukturen müssten von den Herstellern finanziert werden. Foto: BUND

Der BUND fordert

- Mehrwegpflicht bei Verzehr vor Ort und außer Haus.
- Umsetzung der Mehrwegzielvorgabe von 70 Prozent im Getränkebereich.
- Ausweitung von Mehrweg auf alle Bereiche (Lebensmittel, Kosmetik, Online-Handel).
- Mehrwegrückgabe aller Mehrwegverpackungen überall.
- Verpflichtung des Handels zu Aufbau und Finanzierung von Mehrwegsystemen.
- Mehrweg muss günstiger sein als Einweg.
- Einwegsteuer deutschlandweit.

Nur Mehrweg ist echter Ressourcen- und Klimaschutz!

Hintergrund

Die BUND-Chemiestudieⁱⁱⁱ belegt: Die deutsche Chemie- und Plastikindustrie ist der größte fossile Rohstoffverbraucher von Öl und Gas und Treiber der Plastikkrise. Ein Fünftel des Verbrauchs fossiler Energie entfällt allein auf die Produktion von Plastikverpackungen – das ist so viel Energie wie das Land Slowenien verbraucht.

Kontakt

Janine Korduan, Referentin Kreislaufwirtschaft, E-Mail: [Janine.Korduan\[at\]bund.net](mailto:Janine.Korduan[at]bund.net), Telefon: (030) 2 75 86-433, Stand: Dezember 2023

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) · Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin, info@bund.net, www.bund.net, V. i. S. d. P.: Petra Kirberger

ⁱⁱ <https://www.ibwellacher.at/wp-content/uploads/2021/09/Wirtschaftliche-Motive-fuer-Ein-bzw.-Mehrwegverpackungen.pdf>

ⁱⁱⁱ <https://www.bund.net/themen/aktuelles/detail-aktuelles/news/bund-studie-deutsche-chemieindustrie-groesster-fossiler-rohstoffverbraucher-und-treiber-der-plastikkrise/>